

**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst

**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten

**Band:** 3 (1911)

**Heft:** 1

**Artikel:** Das Kunsthau in Zürich

**Autor:** Baer, C.H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-660201>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

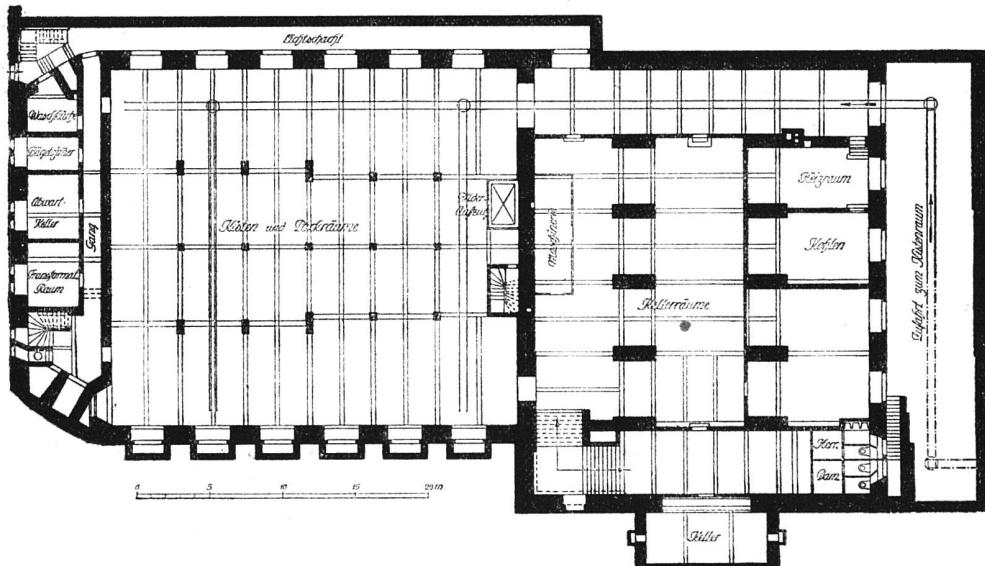
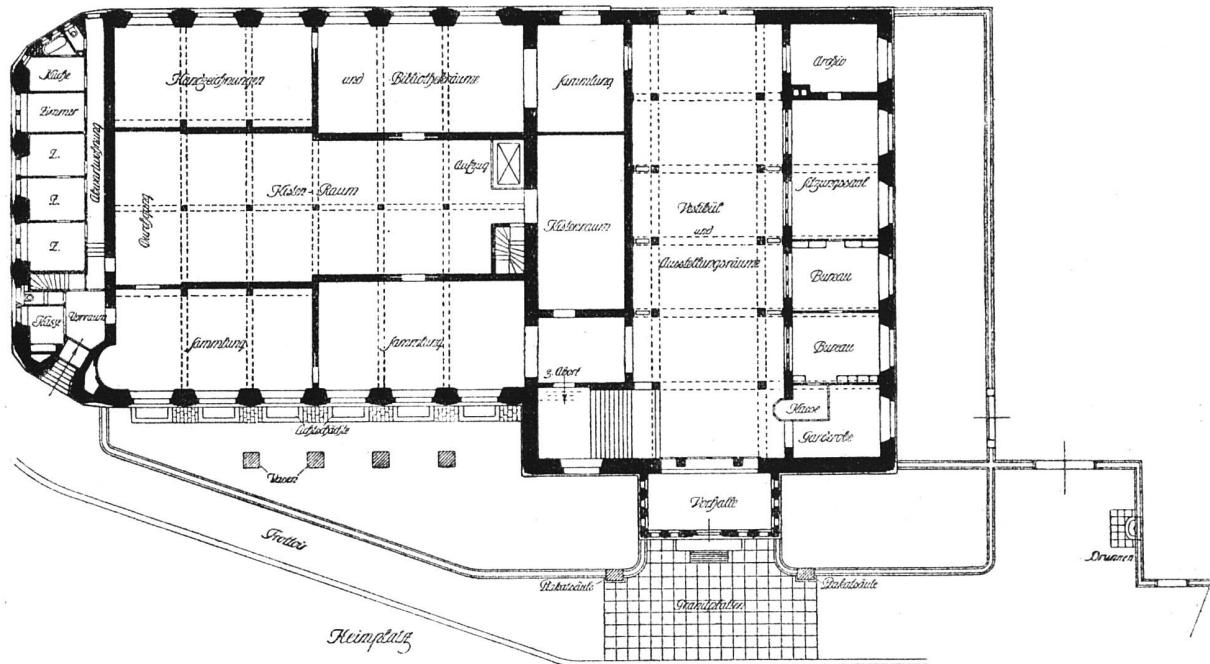
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Kunsthäus in Zürich.

## I.

Die Kunst hatte sich in Zürich lange mit einem bescheidenen Heim begnügen müssen. Im idyllischen „Kunstlergutli“ waren von der „Kunstgesellschaft“, der privaten Vereinigung zürcherischer Kunstfreunde, die im

machte, und der bevorstehende Neubau der Universität, der auf dem Gebiet des „Kunstlergutli“ entstehen soll, beschleunigten und erleichterten die Neubaufrage, die mehr und mehr als kulturelle Pflicht der geistig und wirtschaftlich so regen Stadt erkannt wurde. So fanden sich denn verhältnismäßig rasch die nötigen beträchtlichen Mittel und in zwei Wettbewerben auch die Architekten, die



Das neue Kunsthäus in Zürich. — Architekten Curjel & Moser in St. Gallen u. Karlsruhe

Grundrisse des Kellers und des Erdgeschosses.  
Maßstab 1:400

Laufe der Jahre mit etwas dilettantenhafter Freude angesammelten Kunstschatze aufgestapelt worden; und unten in der Stadt, in der Nähe der Hauptverkehrsader, der Bahnhofstraße, zeigte dieselbe Gesellschaft in raumbeschränktem, provisorischem Gebäude Werke neuzeitlicher Meister in wechselnden Ausstellungen.

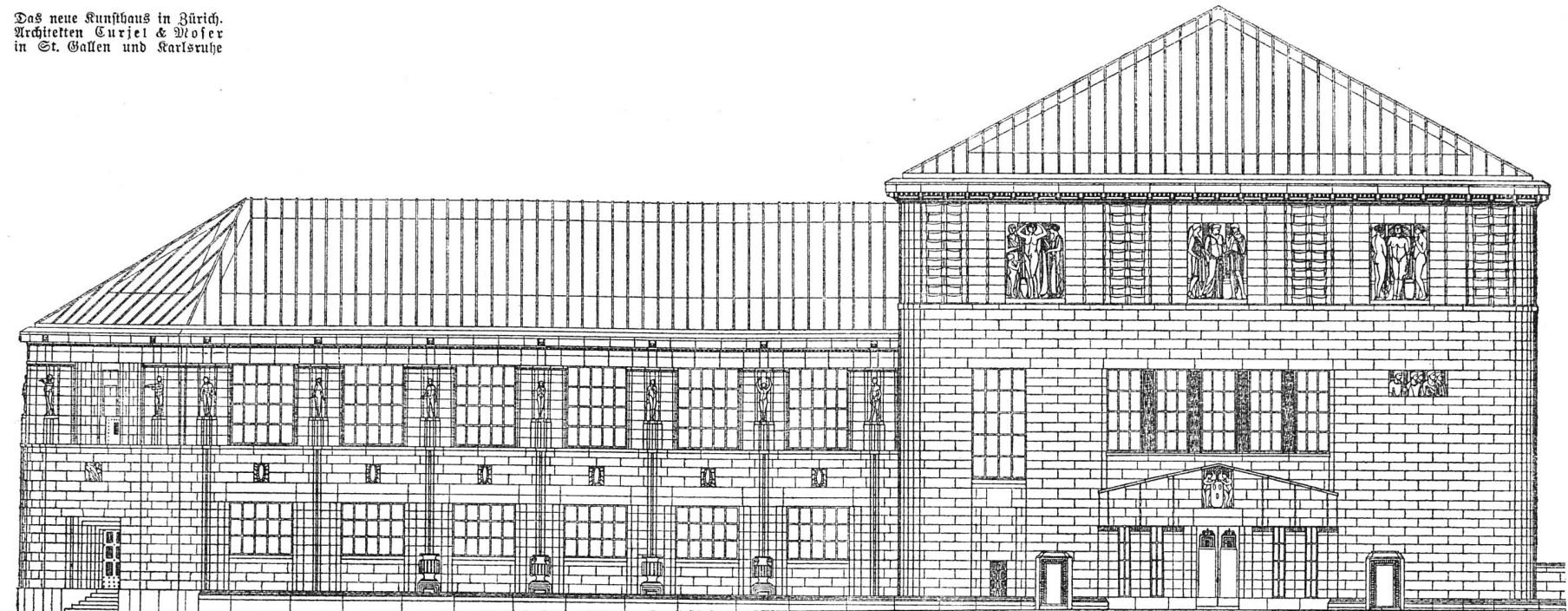
Die Schenkung eines Zürcher Bürgers, der sein am Heimplatz gelegenes, herrliches Gartengut der Stadt ver-

herren Curjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe, die nach langwierigen, durch die öffentliche Kritik stark beeinflussten Studien in wenigen Jahren, vom Herbst 1907 bis zum Frühjahr 1910, das prächtige Haus erbauten, das als Mittelpunkt des zürcherischen Kunstlebens selbst ein Dokument modernster Kunst darstellt.

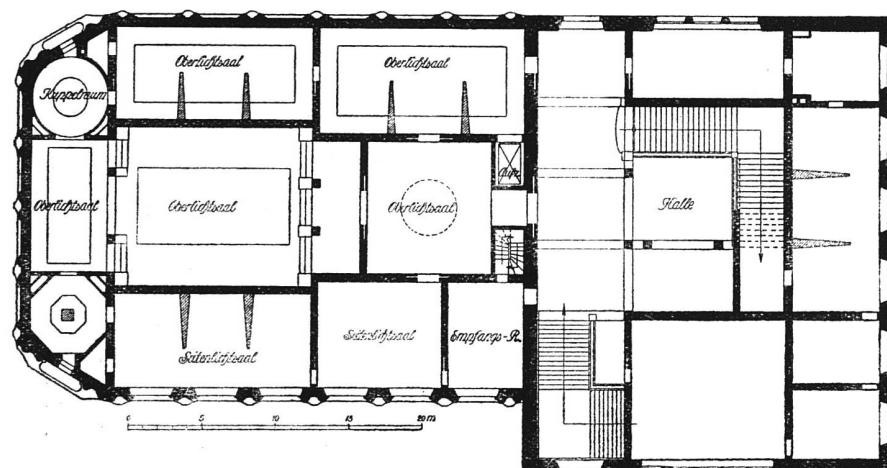
Der Neubau hatte nach dem ursprünglichen Programm dreierlei Zwecken zu dienen. Er war zur würdigen Schau-

Das neue Kunsthau in Zürich.  
Architekten Curiel & Moser  
in St. Gallen und Karlsruhe

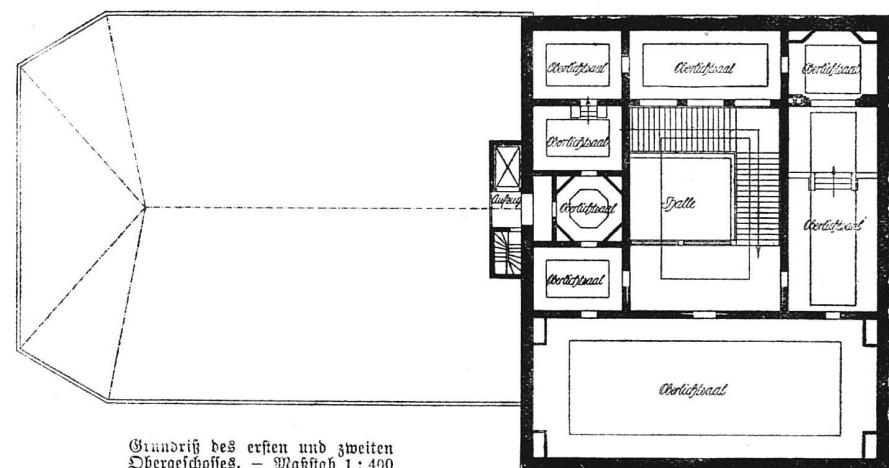
cc

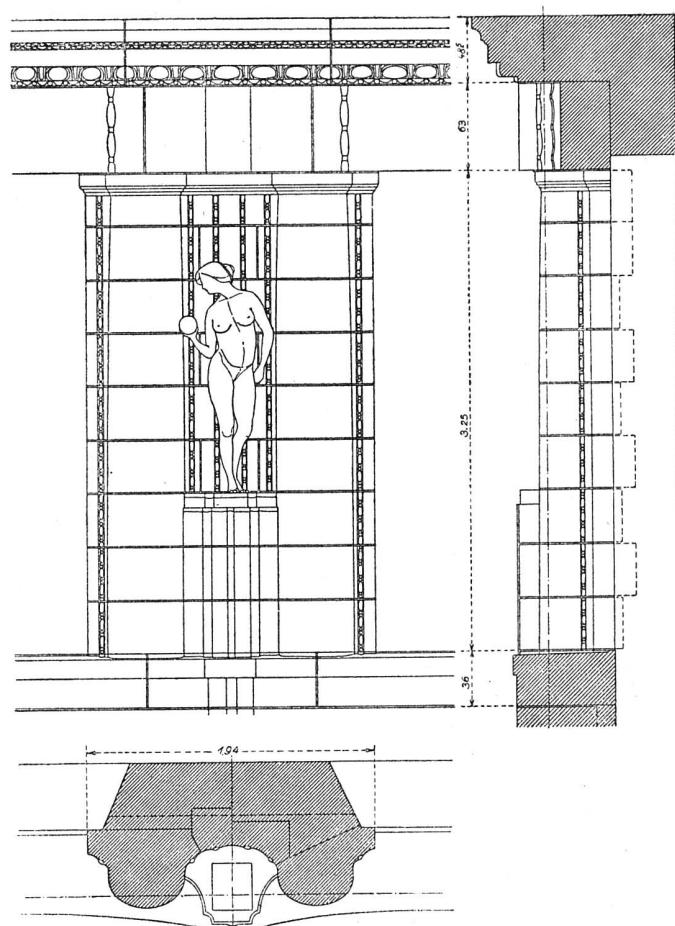


Fassade gegen den Heimplatz. — Maßstab 1:200



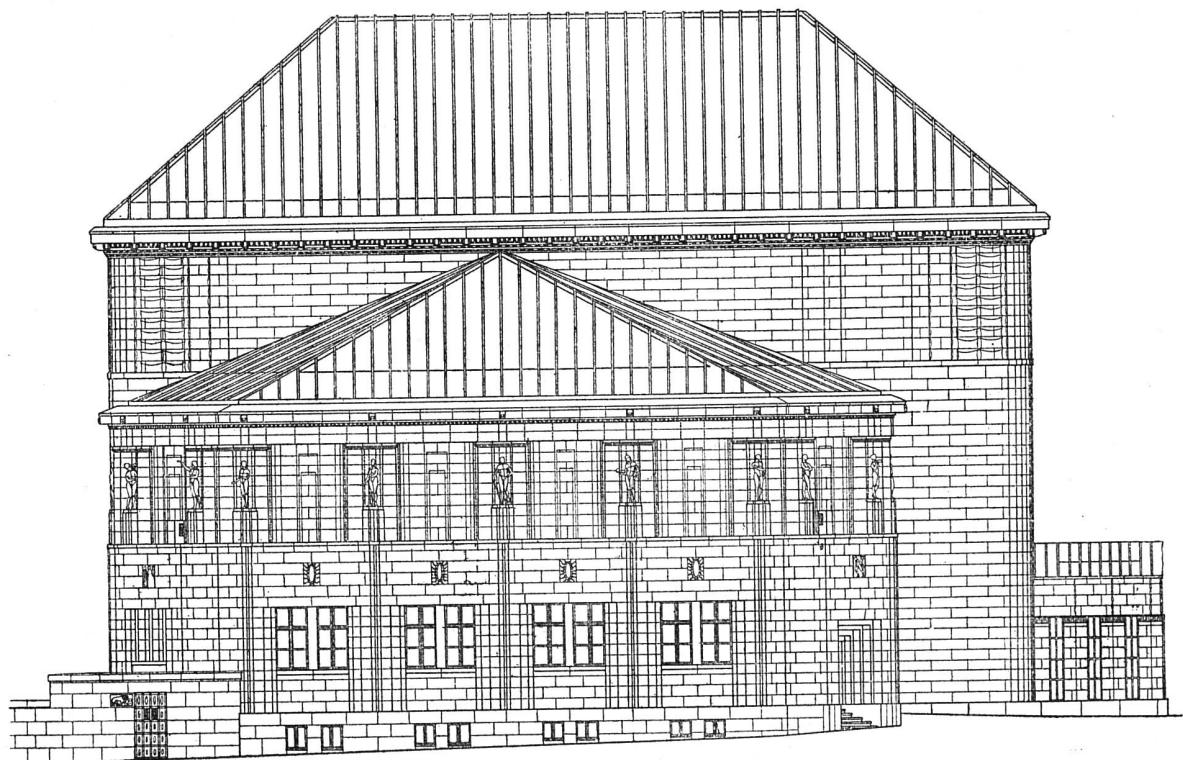
Grundriss des ersten und zweiten  
Obergeschoßes. — Maßstab 1:400



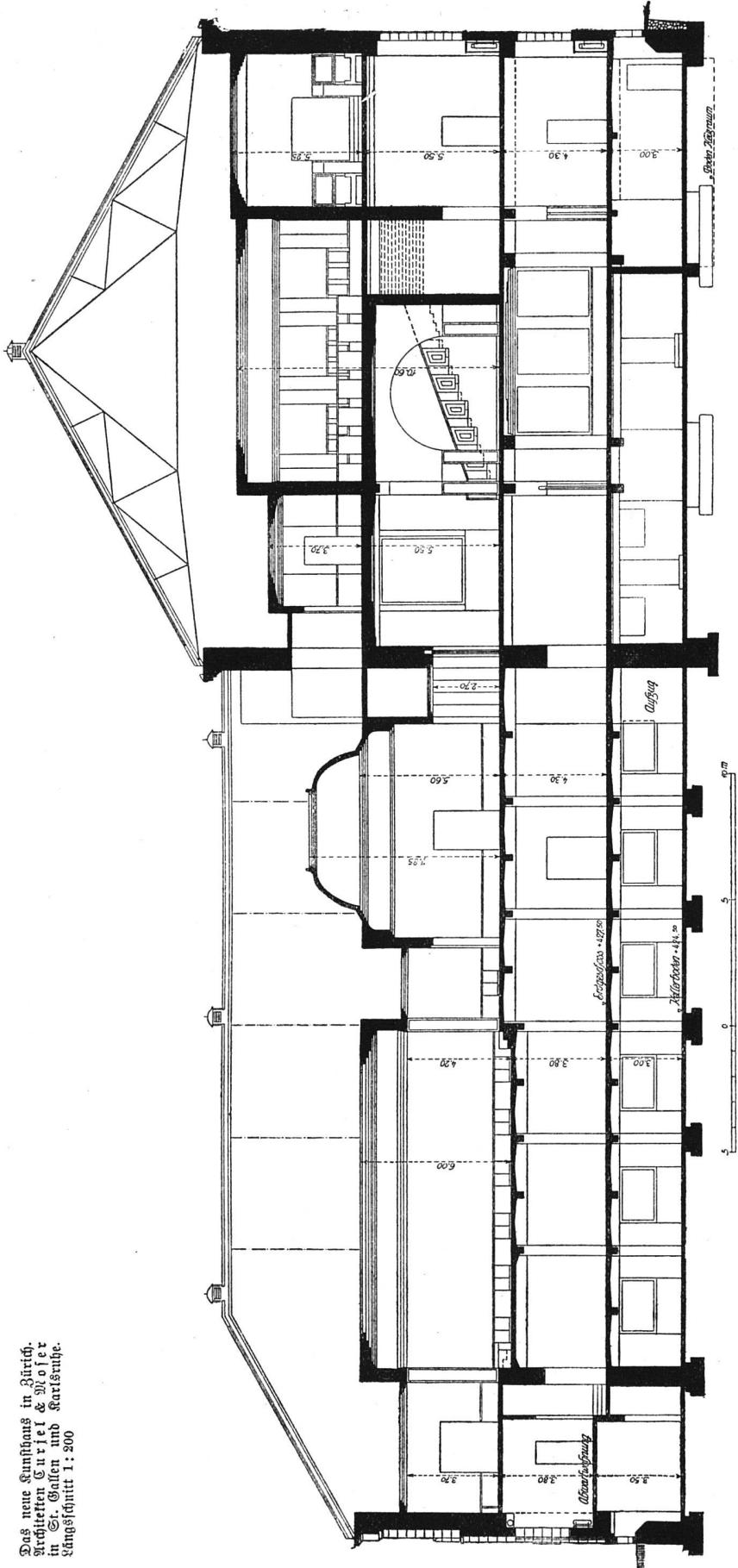


Das neue Kunsthause in Zürich. —  
Fassadendetail des Flügelbaus 1:75

Architekten Turje & Moser  
in St. Gallen und Karlsruhe



Ansicht der Fassade an der Rämistrasse. — Maßstab 1:200



Das neue Kunsthaus in Zürich.  
Architekten Curti & Moeller  
in St. Gallen und Zürich.  
Schnittzeichnung 1:200

stellung der beträchtlichen Gesellschaftssammlung alter und neuerer Kunst bestimmt, er sollte die wechselnden Ausstellungen und die Verwaltung aufnehmen und schließlich auch noch Gesellschaftsräume enthalten, die zusammen mit einem wohlabgestimmten Garten edler Geselligkeit und frohen Festen der „Kunstgesellschaft“ Raum und Rahmen böten. Schon die Wettbewerbe ergaben die Schwierigkeit, allen drei Anforderungen in gleicher Weise gerecht zu werden. Und als die Verhältnisse zum raschen Handeln drängten, entschloß man sich, zumal zunächst nur ein Teil des Bauplatzes zur Verfügung stand, vorerst das Haus allein der Sammlung, den wechselnden Ausstellungen und der Verwaltung zu widmen und den Anbau von Gesellschaftsräumen späteren Zeiten vorzubehalten.

Dieser Zweckbestimmung entspricht der äußere Aufbau in seiner Zweiteilung und winkelartigen Grundrissanlage.

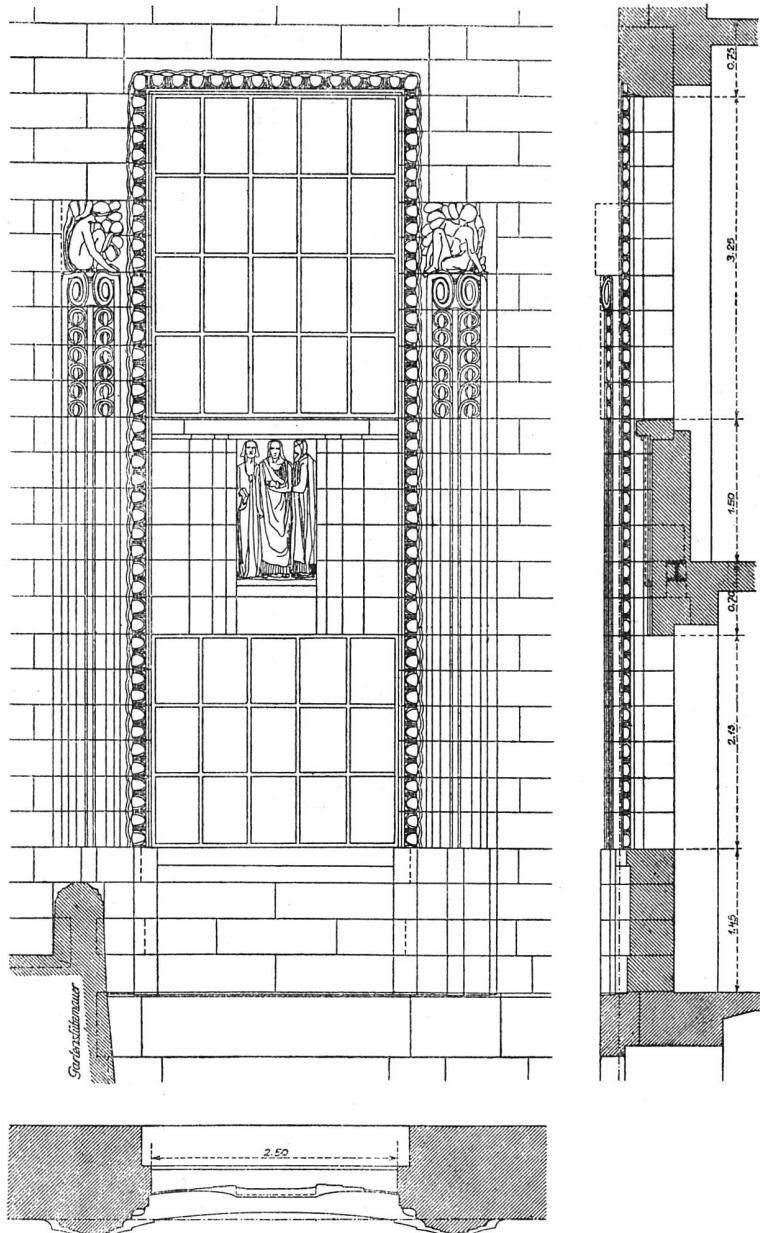
Das hochragende Haupthaus, dessen Mauern in monumentaler Ruhe, festgefügten und geschlossen, emporstrebten und nur unter dem konsolengetragenen Hauptgesims, von Lisenen geteilt, durch mächtige Reliefs geschmückt werden sollen, behütet den wertvollen Besitz der Gesellschaft, das unveränderliche Kunstgut, das über alle Modeströmungen gesiegt und bleibenden Wert errungen hat.

Der reicher gegliederte seitliche Anbau, der sich mit weiten Fenstern fröhlich öffnet, dient den Darbietungen der Kunst des Tages. Seine leicht geschwungenen Mauerflächen, festliche Säulen mit wirkungsvollen Statuen dazwischen, verleihen ihm die freudige Lebendigkeit schöpferischer Arbeit und sehen ihn so in eindringlichen Gegensatz zu dem feierlichen Ernst des Haupthauses. Hier herrscht das lebhafte Kommen und Gehen des Neueren und des Neusten, der Streit der Meinungen und Ge-

schmacksrichtungen, der Kampf um die Anerkennung, dort die Beständigkeit der allgemein gültigen Kunstwerke.

Ein niedrig Torhaus, fast ungegliedert wie die Mauern des Hauptgebäudes und doch flächig belebt wie der hallenartige Umbau, vermittelt den Zugang. Große Dächer aus

Fassadengestaltung; so weit es möglich war, zeigen wir ihn in Entwürfen und Modellen. Diese reichen, vielfagenden Bildhauerarbeiten sind hier von vermehrter prinzipieller Bedeutung, weil bei ihrer Wahl und Verteilung versucht wurde, „die Plastik wieder in organischen



Das neue Kunstmuseum in Zürich. -- Fassadendetail der Rückfassade des Hauptgebäudes. — Maßstab 1 : 75

Architekten Curjel & Mojer in St. Gallen und Karlsruhe

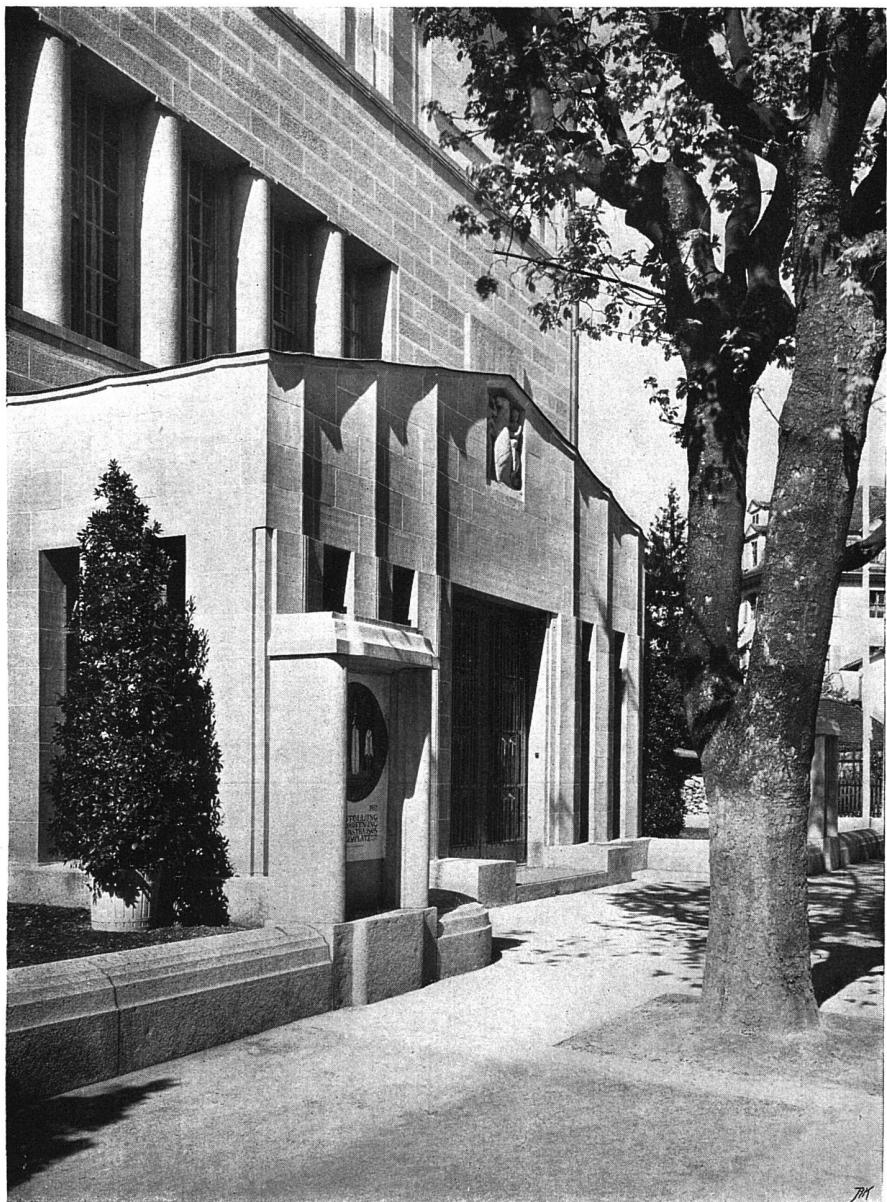
Glasziegeln, die kittlos nach System Zimmermann in eisernen Rahmen liegen, sind in logischer Kühnheit auf die grauen Mauern aus Bölliger und St. Margrether Sandstein gestülpt und leiten eine Flut von Licht in die Folge von Oberlichtsälen und Kabinetten, wie in die hohe Treppe des Sammlungshauses.

Der bildnerische Schmuck, der das Gebäude zu zieren bestimmt ist, erscheint als ein wesentlicher Bestandteil seiner sonst möglichst vereinfachten und nur da und dort noch durch wirkungsvolle Schmiedearbeiten belebten

Zusammenhang mit der Architektur zu bringen und sie als ein Stück Architektur erscheinen zu lassen“. Und die Hoffnung auf den großen Zusammenhang der beiden Künste wird sich erfüllen!

Die so geartete äußere Gestaltung des Bauwerks hat mancherlei Kritik erfahren; und doch erscheint sie mir als Tat, als das Werk einer kraftvoll energischen *Per sonlichkeit*, die, allein geleitet vom Drang nach künstlerischer Einheit, eigene Wege zu gehen wagt.

E. H. Baer.



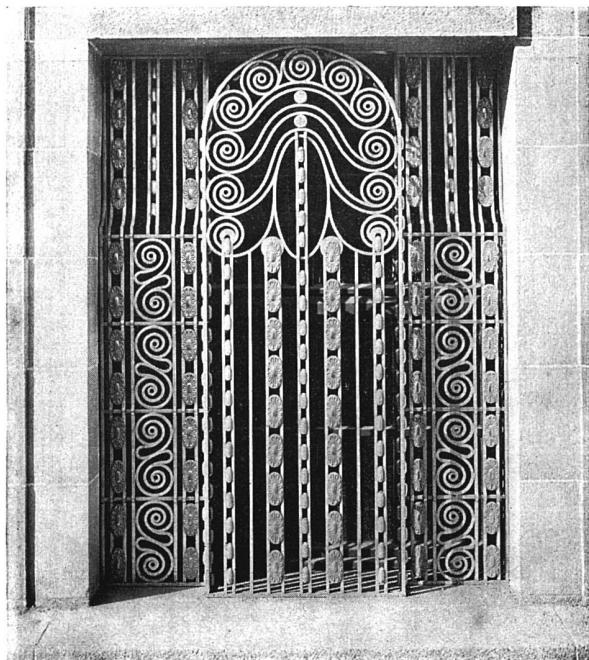
Der Haupteingang

Photographien von Ph. & G. Lint, Zürich



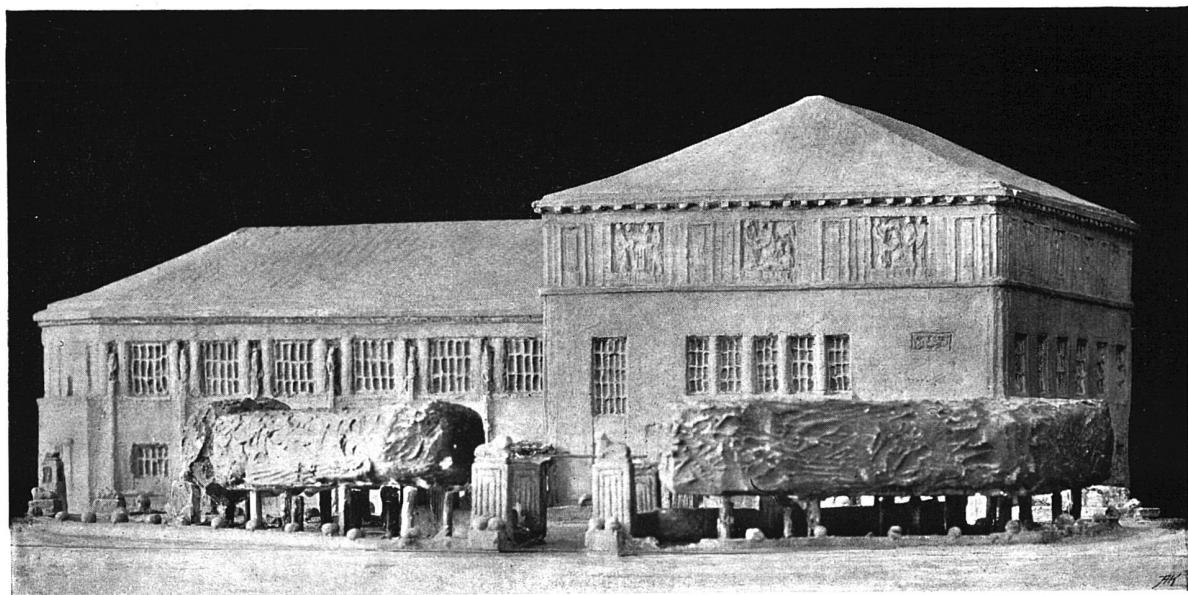
Architekten Eurjel & Moser  
in St. Gallen und Karlsruhe

Das neue Kunsthauß  
in Zürich



Fenstergitter vom Untergeschoss des Haupthauses

Ausgeführt von Suter,  
Strehler & Cie., Zürich  
— Schmiedeisen vergoldet



Nach dem Modell im Maßstab 1 : 100 mit der ursprünglich geplanten Vorplatzgestaltung  
Photographien von Ph. & G. Link, Zürich

Das neue Kunsthauß  
in Zürich

Architekten Eурjel & Moser  
in St. Gallen und Karlsruhe



Das neue Kunsthauß in  
Zürich. - Die Metopen-  
reliefs am Hauptbau

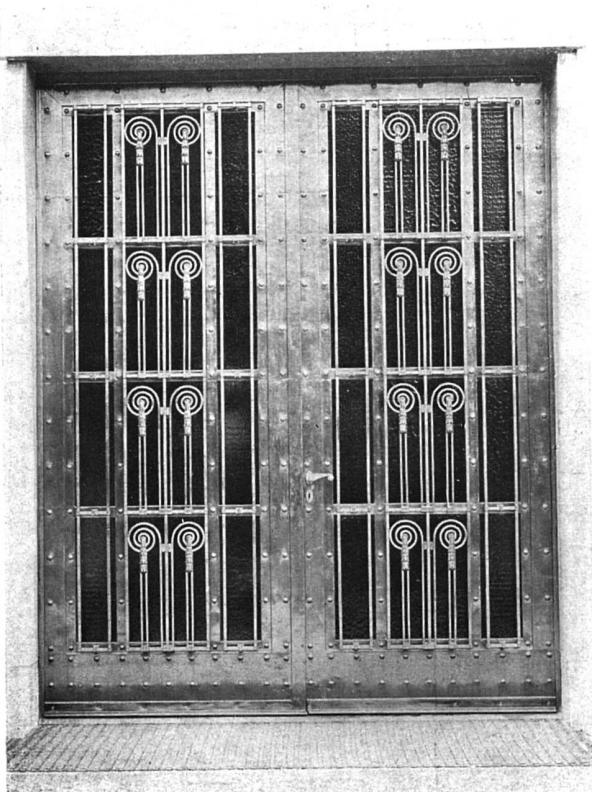


Nach den Zeichnungen  
von Bildhauer Karl  
Burchardt in Basel



Das neue Kunsthauß  
in Zürich.—Architekten  
Curjel & Moser in  
St. Gallen u. Karlsruhe

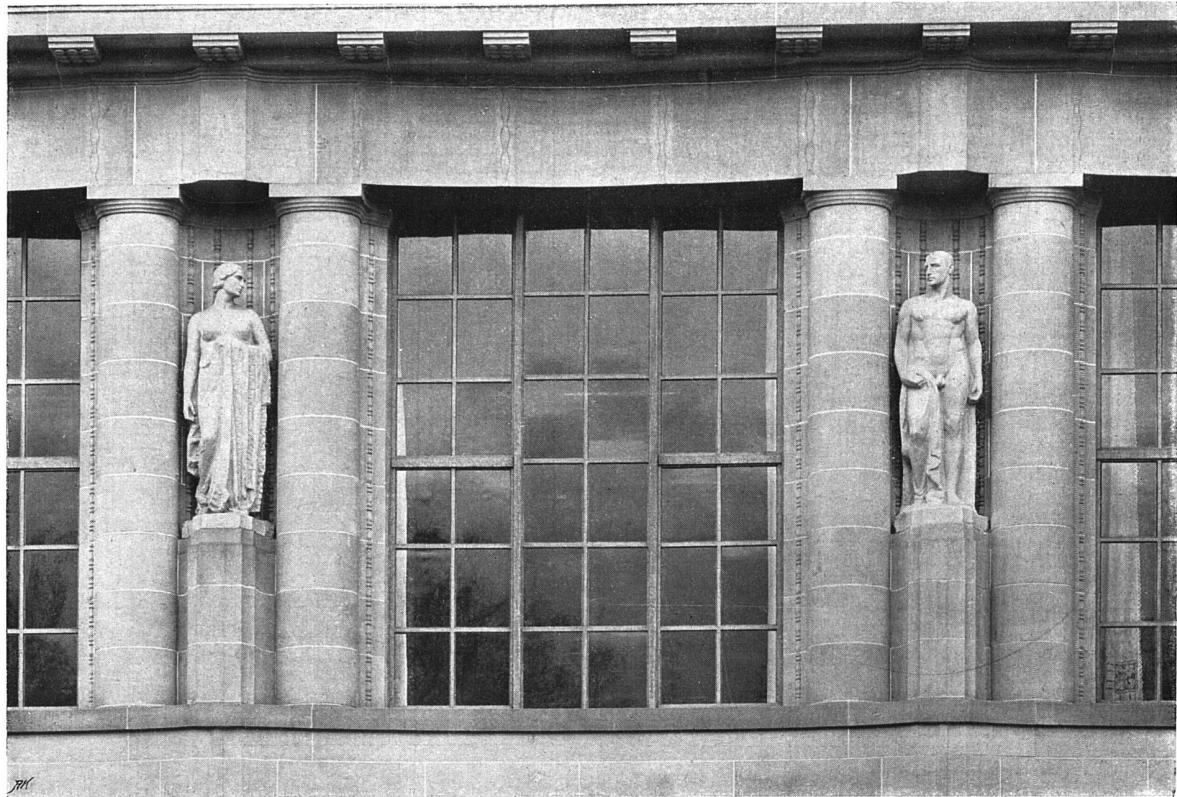
Statue zur Nische 6  
Nach dem Tonmodell in  
Ausführungsgröße von  
Bildhauer Arnold  
Hünerwadel, Zürich



Haupteingangstor  
Ausgeführt von Heinrich Illi in Zürich V  
Durana-Metall



Eingang zum Flügelbau  
Tür in Eichenholz, ausgeführt von Hoffmann & Hauser in Zürich  
Gitter in Durana-Metall von Heinrich Illi in Zürich V

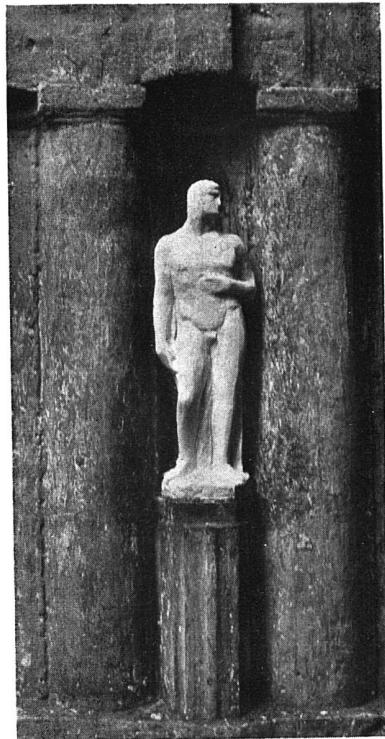


Detail vom Flügelbau gegen die Rämistrasse  
Steinhauerarbeiten und Skulpturen in Volliger Sandstein



Ansicht des Flügelbaus gegen den Heimplatz  
Photographien von Ph. & E. Link, Zürich

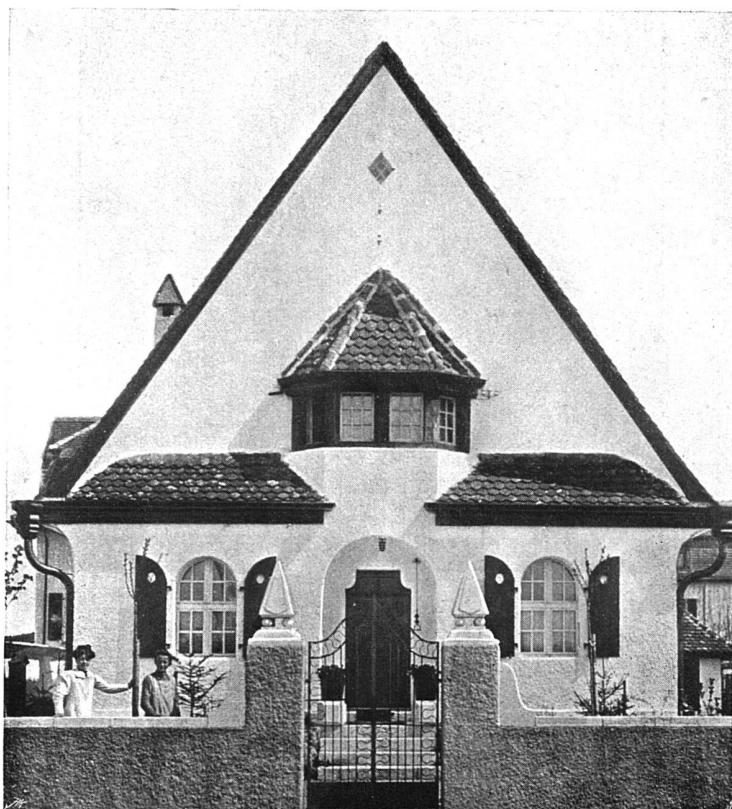
Das neue Kunsthauß in Zürich. — Architekten Curiel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe



Das neue Kunsthäus in Zürich.  
Figurenschmuck zum Flügelbau.  
Nach den Skizzen im Maßstab 1 : 5

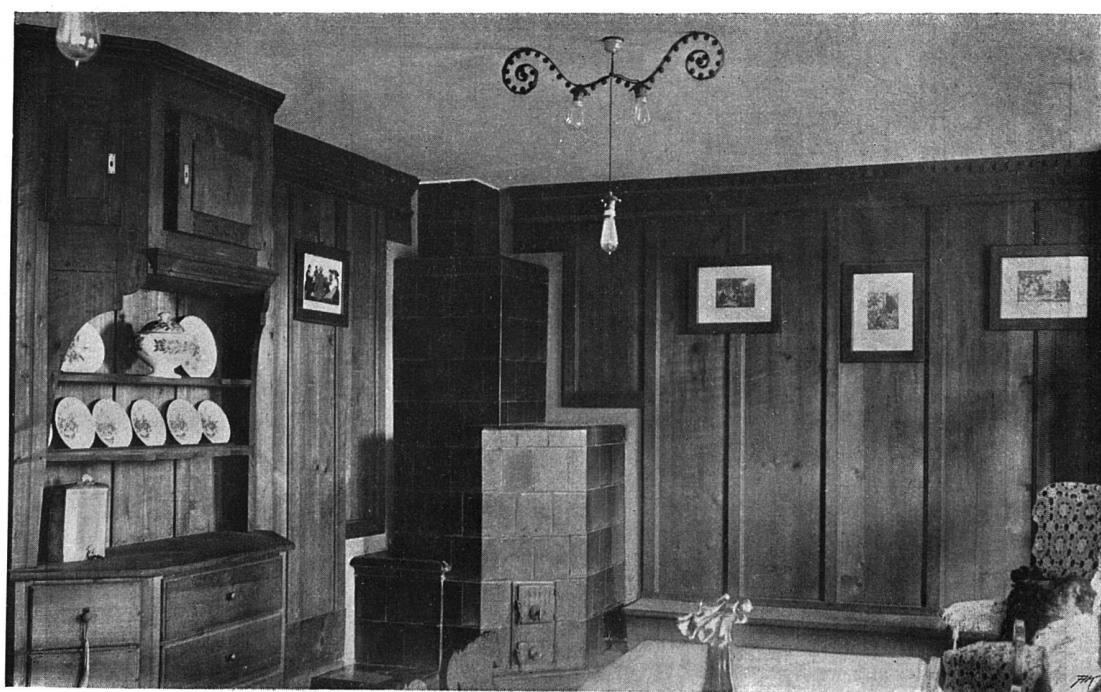


Architekten Euriel & Moser in  
St. Gallen und Karlsruhe.—Bildhauer  
Arnold Hünernwadel in Zürich



Straßenfassade

Blick ins Wohnzimmer

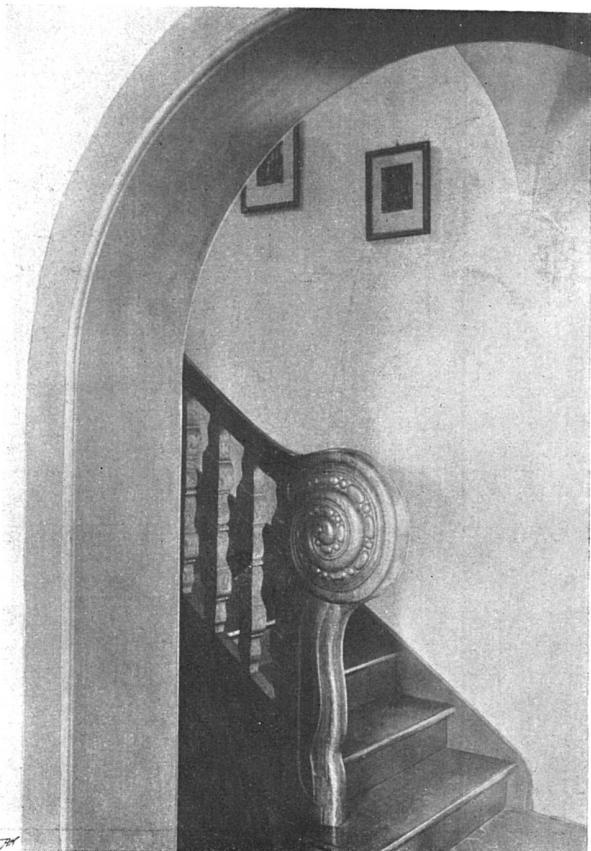


Täfer und eingebaute Möbel: Tannenholz, gebeizt

Architekt Albert Rieder aus  
Basel in Berlin-Wilmersdorf

Haus Eschabold in  
Bümpflig-Bern





Treppenhaus

Wohnzimmer



Türen und Schränke in Tannenholz, gebeizt

Haus Tschabold in  
Bümpliz-Bern

Architekt Albert Rieder aus  
Basel in Berlin-Wilmersdorf

# Die Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk  
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. C. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst  
erscheint alle vierzehn Tage.  
Abonnementspreis: Jährlich  
15 Fr. im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.  
Redaktion: H. A. Baeschlin, Architekt (B. S. A.), Bern.  
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Mäseres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspalige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

## Zur Einführung.

Mit dem vorliegenden Heft übernehme ich die Redaktion der „Schweizerischen Baukunst“. Das meinem geschätzten Vorgänger in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen.

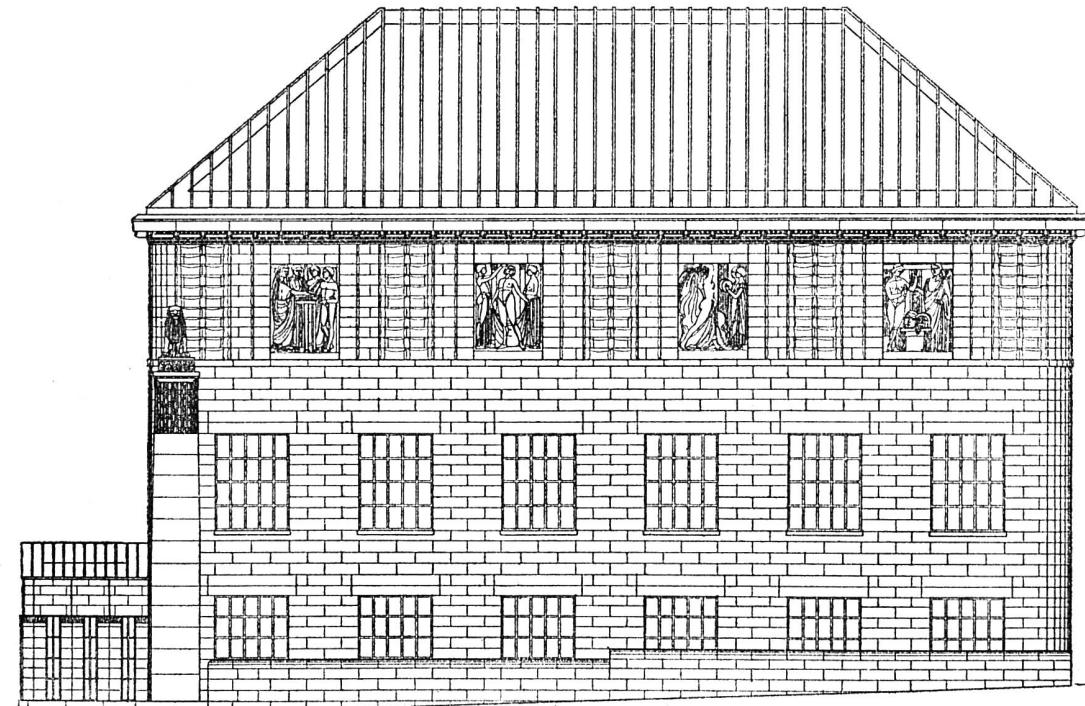
Meinerseits werde ich meine ganzen Kräfte anspannen, um die „Schweizerische Baukunst“ in der bisherigen Weise weiterzuführen und die zahlreichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Lesern und Redaktion auch fernerhin zu pflegen und zu mehren.

H. A. Baeschlin.

Die fortwährend zunehmende Abonnentenzahl erlaubt dem Verlag auch dieses Jahr am Ausbau unserer Zeitschrift kräftig weiter zu arbeiten; so können wir unsren Lesern neuerdings eine Vermehrung des textlichen und illustrativen Teiles in Aussicht stellen. Neben der Wiedergabe von Werken altschweizerischer Baukunst werden wir auch dem modernen Kunstgewerbe eine größere Zahl von Illustrationen widmen. Ferner soll unter dem zusammenfassenden Titel „Bautechnische Mitteilungen“ in auffallender Anordnung künftighin Neues und Interessantes auf dem Gebiete des Hoch- und Tiefbaues, der Bauhygiene, des Baumaterials, der Baugeräte usw. wiedergegeben werden. Zum Schluß sei noch auf den Wettbewerbskalender hingewiesen, den wir auf zahlreiche Anfragen hin eingeführt haben.

Bern, Januar 1911.

Wagner'sche Verlagsanstalt.



Das neue Kunsthalle in Zürich. — Architekten Curjel & Moser, St. Gallen und Karlsruhe. — Geometrische Ansicht der Fassade an der Schulstrasse





Phot. Ph. & E. Link, Zürich.  
Gedruckt bei Benteli A.-G., Bümpliz.

Das neue Kunsthauß in Zürich. — Architekten  
Curjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe.  
Ansicht des Haupthauses gegen den Heimplatz.